

1. MÄRZ 2020

VON VERSUCHUNG UND WAHRER FREIHEIT
DER BERG DER ENTSCHEIDUNG – REIFUNG IN ERFÜLLTERES LEBEN

40 Tage ist Jesus draussen in der Wüste bei Gott, wie Mose : *Ex 34,28 Mose blieb dort beim Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte. Er aß kein Brot und trank kein Wasser. Er schrieb die Worte des Bundes, die zehn Worte, auf Tafeln. 34:29 Als Mose vom Sinai herunterstieg, hatte er die beiden steinernen Tafeln der Bundesurkunde in der Hand.* Der Bund mit Gott war in Geboten und Regeln in Stein gemeißelt. Als Jesus vom Berg seiner Versuchung herunter steigt, in sein und unser irdisches Leben, da stehen keine 10 Worte des Bundes auf steinernen Tafeln an die man sich halten kann, sondern er selbst ist der Bund. Der Bund mit Gott ist in seinem Inneren eingeschrieben. Wer sich an ihn hält, findet das Leben. Jeder, der ihm folgt, wird von seinem Geist erfasst und in ein ebensolches Leben der Freiheit mit Gott im Bund geführt. Seine Liebe wird diesen Menschen durchdringen und sein Leben prägen.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht

EINLEITUNG

Die Lesung aus dem Buch Genesis führt uns in die berühmte Erzählung vom Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis. Sind es eigentlich zwei Bäume? Unmittelbar auf die Erschaffung des Menschen folgt die urtümliche Episode zum Umgang des Menschen mit Versuchungen und seinem Drang nach Erkenntnis. Von der Idealwelt im Garten Eden schlittert er in eine gebrochene Realität. Den Baum des Lebens – das Leben selbst, darf er nicht antasten – vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aber? «Muss» er nicht davon essen, wenn er als Mensch, als Mann und Frau reifen will? Jeder Mensch muss in seinem Leben Gut und Böse unterscheiden lernen. Wer es unterscheiden kann, kann eine Entscheidung treffen, er muss es, will er je erwachsen werden. Was also ist seine wirkliche «Sünde», was ist das wirklich «Unheilvolle»?

ADAM UND EVA¹– DER MENSCH UND SEIN LEBEN – VON BEGINN AN DER VERSUCHUNG AUSGESETZT

Lesung aus dem Buch Génesis.2,7

Gott, der HERR, formte den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

8Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte.

9Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. [15Gott, der HERR, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte.

¹ Bedeutung und Etymologie von «*adam*» und «*eva*»:

Das Nomen אָדָם 'ādām wird im Alten Testament wie in anderen westsemitischen Sprachen vor allem appellativisch als kollektiver Singular mit der Bedeutung „Mensch / Menschheit“ gebraucht. Daneben finden sich Verwendungen als Genitiv anstelle eines Adjektivs („menschlich“) und im Sinne eines Indefinitpronomens („jemand“). In Gen 4,25; Gen 5,1.3.4.5; 1Chr 1,1 steht אָדָם 'ādām als Eigenname für den ersten Menschen (in Gen 2,20b; Gen 3,17.21 lies אָדָם).

Die Etymologie ist nicht abschließend geklärt. Unter den zahlreichen Vorschlägen bleibt die Annahme eines Zusammenhanges mit der semitischen Basis 'dm „rot sein“ erwägenswert. Das verbindende Element liegt dann in der rotbraunen Hautfarbe des Menschen. Gen 2,7 und Gen 3,19 stellen eine Beziehung zu 'ādāmāh „Erdboden“ her (vgl. akkadisch adamātu „dunkle, rote Erde“) und kennzeichnen den Menschen somit als „Erdling“: **der Irdische**.

Der Name הַוְוָה hawwāh „Eva“ (LXX: Ζωή „Leben“ in Gen 3,20, aber Εβα „Eva“ in Gen 4,1) ist für die Frau des ersten Menschen / Adams nur in Gen 3,20 und Gen 4,1 belegt. Er wird in Gen 3,20 mit der Wurzel היה (hjh) „leben“ zusammengestellt: Der Name Eva (hawwāh) soll „Mutter alles Lebendigen“ (vgl. Sir 40,1) bedeuten. Ob die Verbindung von הַוְוָה hawwāh „Eva“ mit היה hjh „leben“ auf historischer Etymologie beruht, ist umstritten. Verwiesen wird etwa auf ugaritisch hwt „Lebendiges“ (Kapelrud 1977, 796). Unter den (vagen) Alternativen ist besonders die Ableitung aus aramäisch ḥwj' „Schlange“ zu nennen, die bereits von den mittelalterlichen Rabbinen diskutiert worden ist. (Deutsche Bibelgesellschaft, 1.3.2020)

16 Dann gebot Gott, der HERR, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, 17 doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn am Tag, da du davon isst, wirst du sterben.]

3,1 Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?

2 Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; 3 nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.

4 Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. 5 Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.

6 Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und begehrenswert war, um klug zu werden.

Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß.

7 Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.

[8 Als sie an den Schritten hörten, dass sich Gott, der HERR, beim Tagwind im Garten erging, versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott, dem HERRN, inmitten der Bäume des Gartens.

9 Aber Gott, der HERR, rief nach dem Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?²

² In dieser «Sündenfall»-Erzählung kommt die Ambivalenz des Erkenntnisgewinns von Gut und Böse einerseits und des göttlichen Gebots, nicht vom Baum zu essen andererseits, zur Sprache. Der Mensch erlangt seine Erkenntnis durch einen Verstoß gegen Gottes Weisung, jedoch ohne die angedrohte Strafe erleiden zu müssen: der in Gen 2,17 angedrohte Tod, wird im Text nicht weiter aufgegriffen. Nun steht der Mensch und mit ihm alles Lebendige vor der Herausforderung, Gottes Führung in jeweils Gut und Böse anzunehmen, damit es ihm selbst zum Heil dient, ohne die eigene Erkenntnis zu vergöttlichen und dem Unheil zu verfallen, - weil es eben dann nicht mehr seinem Schöpfer - seinem Ursprung - und damit ihm selbst entspricht. Jeder Mensch hat für sich seinen Standort zu bestimmen: Wo stehe ich? Auf der Seite des Guten? - des Bösen? Und jeder Mensch wird in seinem Leben, meistens in der Mitte des Lebens, vor der Frage stehen: Wer bin ich? Wo bin ich? - und wohin will ich? Was ist jetzt wirklich gut und was ist wirklich böse? - Was will Gott von mir? Dann stehen Entscheidungen an.

EINLEITUNG

In der Lesung aus dem Römerbrief stellt Paulus einen theologischen Zusammenhang zwischen Adam (den er in rabbinischer Tradition als einen einzelnen Menschen interpretiert) und Christus her. Allen Menschen ist etwas Gemeinsames und Menschliches eingeschrieben. Für Paulus versinnbildlicht Adam genau diesen irdisch-menschlichen Aspekt. Mit Christus hat sich dem Menschen jedoch etwas Neues und Größeres eröffnet, schreibt Paulus nach Rom. Durch Christus und seine «gerechte Tat» des Gehorsams (der Hingabe) bis zum Tod am Kreuz, sind wir mit einer Gerechtsprechung konfrontiert, die ein neues Leben ermöglicht.

DER MENSCH, BEFREIT DURCH CHRISTUS RÖM 5,12-19

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Rom

12 Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. ...13Sünde war nämlich schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; 14dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Urbild des Kommenden ist.

15 Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden.

16 Und anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde, verhält es sich mit dieser Gabe: Denn das Gericht führt wegen eines Einzigen zur Verurteilung, die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung.

17 Denn ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht diejenigen, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteil wurde, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.

18 *Wie es also durch die Übertretung eines Einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so kommt es auch durch die gerechte Tat eines Einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung, die Leben schenkt.*

19 *Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.*

VON VERSUCHUNG UND BEFREIUNG

ENTSCHEIDENDE SCHRITTE ZU ERFÜLLTEREM LEBEN MT 3,16 – 4,11

3,16 Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. 17 Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

41 Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden.

2 Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger.

3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.

4 Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: *Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.*

5 Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel 6 und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: *Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.*

7 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.*

8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht 9 und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.

10 Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: *Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.*

11 Darauf ließ der Teufel von ihm ab und es kamen Engel und dienten ihm.

Er führt Dich zu erfülltem Leben: Mt 4,1-11

Mt 4:1 Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden.

4:2 Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger.

4:3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, daß aus diesen Steinen Brot wird. 4:4 Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Der heilige Geist **führt** Jesus – selbstverständlich, denken wir. Dass er ihn in eine Wüstenzeit führt und nicht in ein römisches Wellnesszentrum zum Kraft tanken, macht es für ihn ungemütlich und für uns auch. Für Jesus braucht es diese Zeit der Entbehrung, um Entscheidungen treffen zu können. Die Versuchung Jesu Steine zu Brot zu machen heisst: Nimm für dich und für alle - allen Hunger weg – weiche dem Schmerz aus. Es kann nicht sein, dass Gott Hunger und Schmerz will.

Eine solche Haltung jedoch erkennt die Offenheit nicht, die mit dem Hunger dieser Art verbunden ist. Entbehrung öffnet das Ohr, schärft die Sinne, bringt an Grenzen und dadurch an neue Erfahrungen. Ein Mensch wird durch „Hunger“ und Sehnsucht zu Kurskorrekturen bereit. Die Erfahrung Jesu greift auf die früheste Wüstenerfahrung in der Geschichte seines Volkes – beschrieben im Deuteronomium – zurück. Er lebt aus dieser Erfahrung und zitiert daraus:

Dtn 8:3 Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht und hat dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten. Er wollte dich erkennen lassen, daß der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern daß der Mensch von allem lebt, was der Mund des Herrn spricht. :... wie ein Vater seinen Sohn ...

Da Gott, der Vater, will, dass Jesu Leben und Person – einen neuen Reichtum an Tiefe und Reife erlangt, daher führt der Geist ihn in die Entbehrung. Nicht im Genuss von reichhaltigen Brotsorten am reich gedeckten Tisch nach dem Besuch der römischen Therme in Tiberias, sondern im Erringen von innerer Klarheit in der Zeit der Entsagung liegt der Gewinn von menschlichem Reichtum. Das gewonnene Vertrauen aus dem ausgehaltenen und durchlebten Schmerz, die vertiefte Liebe zum Vater und die grössere Klarheit seiner Sendung, werden zum Juwel, das hier geschliffen wird. Er lebt aus dem Hören – das Wort des Vaters ist ihm „täglich“ Brot. Später wird der Hebräerbrief formulieren: *obwohl er der Sohn war, hat in seinem Leiden, den Gehorsam gelernt. (Hebr 5,8)*. Es ist ein existentieller Lernprozess, der zu vollkommen neuen Erfahrungen führen wird.

*Auf diese Weise formuliert der Evangelist Matthäus seine Botschaft an uns: **Lebe mit dem Wort Gottes als täglichem Brot – wie ein Sohn mit dem Vater.** Gott führt Dich über Deine Grenzen hinaus in ungeahnte Weite.*

4:5 Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel 4:6 und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt (Ps 91,9 ff). 4:7 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.

Ist hier der spirituelle Superstar gefragt, dessen Leben kein Stolpern und keine Grenze und wiederum weder Schmerz noch Grenze kennt? Die zweite Versuchung hört sich an, wie eine aktuelle religiöse Fragestellung: Wenn Gott Wunder tut, kannst Du ihm vertrauen! Gott tut Aussergewöhnliches – Jesus kann vom Tempel schweben. Er ist unverwundbar. Er hebt alle Naturgesetze aus. An Jesus gewandt: Zeig dich doch durch Wunder. Beweise allen, was Du kannst und wer du bist. Dafür werden sie dich lieben. Dann werden sie glauben, dass Gott in dir ist – dass Du der Sohn Gottes bist.

Er sagt : *Dtn 6,16 Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht auf die Probe stellen, wie ihr ihn bei Massa auf die Probe gestellt habt.; Num 20,1-13; Wiederum greift er zurück auf die Gotteserfahrung der Geschichte seines Volkes. Er lebt aus dem Glauben und der Erfahrung der Väter mit Gott seinem Vater und zitiert daraus:*

*Ex 17,2-7 Weil das Volk kein Wasser zu trinken hatte, 17:2 geriet es mit Mose in Streit und sagte: Gebt uns Wasser zu trinken! Mose antwortete: Was streitet ihr mit mir? Warum stellt ihr den Herrn auf die Probe? 17:3 Das Volk dürstete dort ...und murrte ... Warum hast du uns überhaupt aus Ägypten hierher geführt? Um uns, unsere Söhne und unser Vieh verdursten zu lassen? ...Gott sprach mit Mose: schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen. Das tat Mose.... 17:7 Den Ort nannte er Massa und Meriba (Probe und Streit), weil die Israeliten Streit begonnen und den Herrn auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: **Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?***

Die Wüste ist nicht nur ein geographischer Ort. Sie ist eine menschliche Erfahrung. Die Erfahrung der Wüste wird durch einen Verlust, einen tiefgreifenden Konflikt mit sich und anderen Menschen ausgelöst. Ein Mensch der in seinem Leben in die «Wüste» gerät durchlebt eine Krisenzeit der Kontraste, der inneren und äusseren Konflikte und Auseinandersetzungen. In der Zeit der Wüste gilt es diese Erfahrungen zu durchleben und zu erleben, dass Gott aus dem Felsen Wasser fliessen lassen kann. Ist Gott in Deiner Mitte oder nicht? Stellt sich für Jesus stellt vielleicht sogar die Frage, ob er darauf

vertraut, dass Gott in seiner «Mitte», der Herzensmitte – der Lebensmitte – gegenwärtig ist? Für die Israeliten in der Wüste stellte sich diese Frage nach ihrem Vertrauen auf Gott, der durch Wüsten führen und Wege durch Entbehren weisen kann. Für uns stellt sich in unseren Wüstenzeiten die Frage nach unserem Vertrauen auf Gott, der in unserer Herzensmitte und Lebensmitte sein und uns Wege weisen will. Auch im Fels der Verhärtungen und Verkrustungen der eigenen Seele ist eine Quelle verborgen, die es zu entdecken gilt. Aus dem Inneren, von steinigen Verhärtungen befreit, kann wieder etwas ins Fließen kommen. Nicht darauf kommt es an, dass es nie die Krise der Wüstenzeiten gibt, sondern dass in den Prozessen von existentieller Infragestellung die lebendige Quelle erschlossen wird.

Jesus muss nicht glorreich herabschweben, um sich selbst und Gott zu beweisen. Dort in der Stadt, wo er elend und von Folter gezeichnet, nach Golgotha hinaufsteigen und dem Vater sein Leben in die Hand geben wird, muss er sich nicht äusserlich von einem Tempel in die Tiefe stürzen, um sich von Gott gehalten zu erfahren. Er weiss, wo in der Tiefe die Quelle verborgen ist. Er lässt sich in Gott hineinfallen, ohne die Erwartung, dass das Leben mit Gott ihm jeden Schmerz, jeden Durst, jeden Wüstengang im Leben ersparen wird. Er ist nicht in die Mühe des Mensch-werdens herunter gekommen, um jetzt zum schmerzlosen Helden aufzusteigen, sondern sich aus Liebe hingebend den Aufstieg nach Golgotha und ans Kreuz zu wagen.

Es ist ein grosses Missverständnis in der Liebe zu Gott, wie zu Menschen, den anderen wegen seiner Geschenke und seinen „Aufmerksamkeiten“ lieben zu wollen – und stets ohne jeden Schmerz. *„Solange du mir schmerzlos gibst, was ich erwarte und was mir gefällt, gebe ich Dir auch, was mir gefällt.“* Was, wenn es keine Geschenke mehr gibt und der andere keine Wunder vollbringt- sondern verletzt? Ist die Liebe dann am Ende?

Liebe zu Gott und zu Menschen unterscheidet sich von Tauschgeschäften wesentlich dadurch, dass es sie auch dann weiterhin gibt, wenn es schmerzt – und die Hingabe am Kreuz zum Erweis dessen wird, was wirklich ist. *„Vater, in deine Hände lege ich mein Leben...“* Wirkliches Vertrauen in Gott findet statt, wo ein Mensch sich in Gott hineinfallen lässt, ohne jede Erwartung von schmerzfreier Belohnung.

So könnten wir die Botschaft des Evangelisten Matthäus fassen: Wage es, wie Mose an den härtesten Stein zu schlagen, an Deine eigene Brust. Wage den Weg Jesu mitzugehen bis ans Kreuz. Aus deinem

Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Die Quelle ist in Dir. Gott wohnt in deiner Mitte. In ihn lass Dich hinein fallen. **Mit ihm wird dein Leben ins Fließen kommen. Der Herr ist in Deiner Mitte**

4:8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht 4:9 und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. 4:10 Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

„Wie läufst bei Dir?“ – fragen wir und „es läuft gut, wenn wir in unserem beruflichen und privaten Existieren einen Zuwachs an Macht und Pracht erreichen. Die dritte Versuchung: auf Macht und Pracht sein Leben zu bauen: Beuge Dich der Macht - Nutze die Macht - Nutze alles, was Dir zur Verfügung steht. Wer sich der Macht und Pracht nicht anschliesst, bleibt ein dummer Träumer.

Zum dritten Mal antwortet Jesus aus der Glaubenstradition seiner Herkunft *Dtn 6:12 nimm dich in Acht, daß du nicht den Herrn vergißt, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, befreit hat. Gott, den Herrn fürchte, ihm allein diene.*

Das Haus Ägypten war doch recht komfortabel. Es gab die berühmten Fleischtöpfe, an denen sie sassen und auch sonst alles, was eine Oase an Köstlichkeiten eben so hergibt. Speis und Trank und Gott sei Dank ein prächtiges Dach über dem Kopf – insofern konnten die Israeliten nicht klagen. Nur der Lohn wurde bei den steigenden Kosten des Lebensstils der Pharaonen immer knapper und die Arbeitsbedingungen verschärften sich aufgrund des Wirtschaftens in die eigenen Schatzkisten grenzwertig. Vor allem aber kostete dieser Lebensstil den Menschen eines: die Freiheit.

Jesus weiss, dass Mächtige ihre Macht missbrauchen und dass Macht versklaven, unmenschlich und ungerecht machen kann. Unter dem Anschein der unbegrenzten Möglichkeiten und des ungebremsten Lebensluxus – eines „prächtigen“ Lebens entstehen Unfreiheiten, gelegentlich „Sachzwänge“ genannt und Formen geistiger „Versklavung“, die Menschen in ihrer Menschlichkeit korrumpieren können. Später wird er die Jünger einmal eigens zu sich rufen und sagen (Mt 20,25) *„Ihr wißt, daß die Herrscher ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen mißbrauchen. 20:26 Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein.“*

Wer Gott nicht kennt, ist darauf angewiesen für sich selbst zu sorgen und das Ego wird ein nicht zu unterschätzender Faktor sein. Wer Gott

kennt und sein Leben von ihm führen lässt, wird frei, sein Leben hingeben und sich für eine grosse Vision in Dienst nehmen zu lassen. Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit. Der Mensch, der von Innen – von Gott – geführt ist, wird selbst in seinen Führungsaufgaben frei, zu buckeln oder zu treten und fähig, sich „selbstlos“ in den Dienst des Werkes Gottes „der Humanisierung“ der Lebens- und Arbeitswelten zu stellen.

Die Botschaft des Evangelisten Matthäus könnten wir bei der dritten Versuchung auf diese Weise fassen: Gott ist Freiheit. Jesus geht den Weg der Freiheit. Wer ihm folgt erfährt: Gott ist der Garant Eurer menschlichen Freiheit. Er ist der Motor für eine Hingabe für das Grösste, was es unter Menschen gibt: **Freiheit und die Hingabe aus Liebe.**

4:11 Darauf ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.

40 Tage ist Jesus draussen bei Gott, wie Mose

Ex 34,28 Mose blieb dort beim Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte. Er aß kein Brot und trank kein Wasser. Er schrieb die Worte des Bundes, die zehn Worte, auf Tafeln. 34:29 Als Mose vom Sinai herunterstieg, hatte er die beiden (steinernen) Tafeln der Bundesurkunde in der Hand.

Als Jesus vom Berg seiner Versuchung herunter steigt, in sein und unser irdisches Leben, da stehen keine 10 Worte des Bundes auf steinernen Tafeln an die man sich halten müsste, sondern er selbst ist der Bund. Wer sich an ihn hält, findet das Leben.

Als er vom Berg der Versuchung herunterkommt hat er keine Stein - Tafeln als Urkunde eines Bundes mit Gott in der Hand, da ist alles eingraviert in sein Herz und wer immer seine ausgestreckte Hand ergreift, den nimmt er an sein Herz und den wird er mit dem heiligen Geist einer grossen und freien und herzlichen Liebe erfüllen.

Engel in vielerlei Gestalt werden auch Dich dazuhin begleiten.

Darin liegt die wahre Freiheit.